



Dresdner Heide - Seifersdorfer Tal

Wanderkarte 1:30 000

420 2029

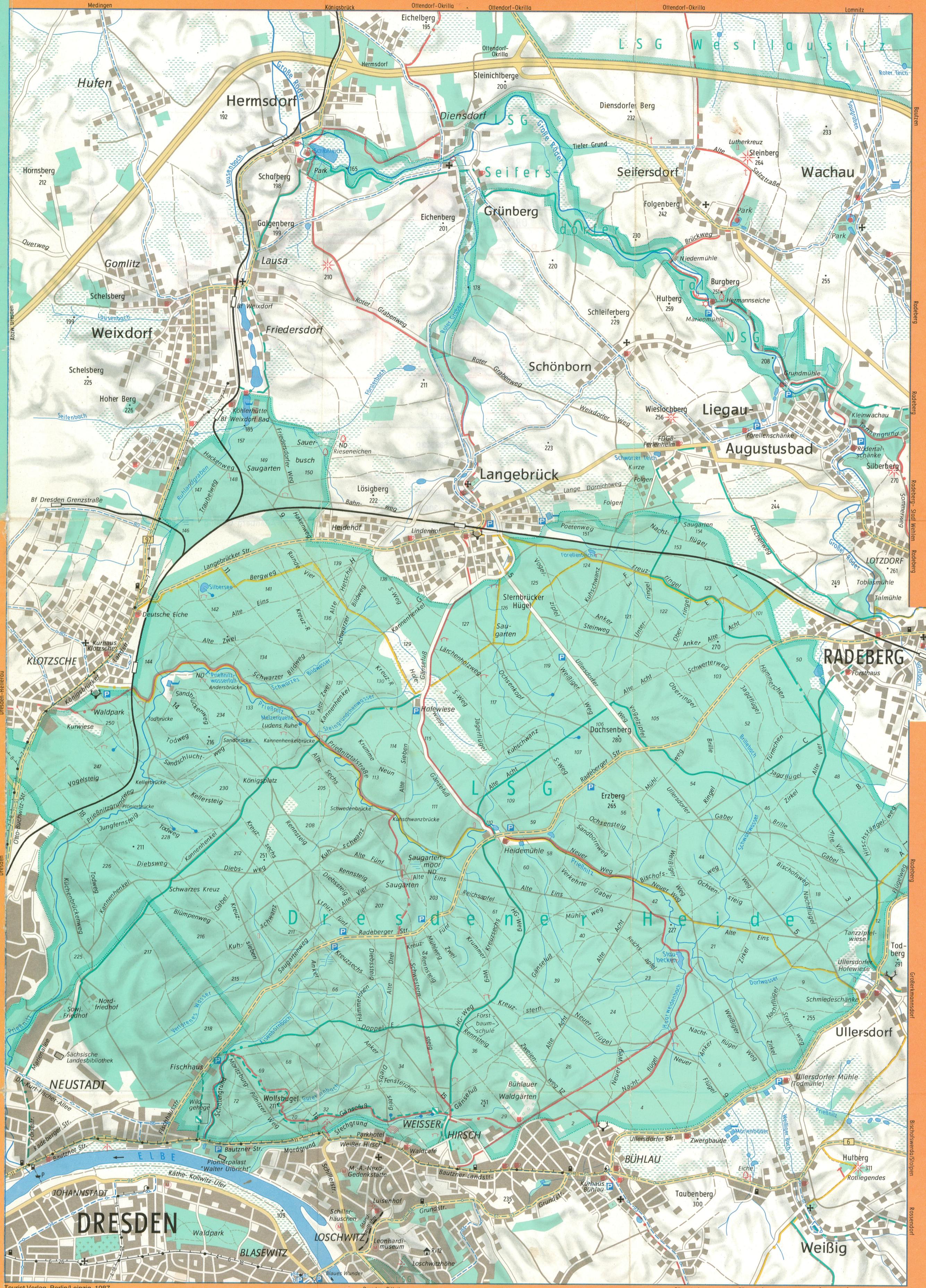
Zeichenerklärung Условные знаки Legend

Eisenbahn mit Bahnhof	Железная дорога с вокзалом
Seil- und Schwebewagen	Канатная и подвесная дорога
Strassenbahnlinie mit Haltestelle	Трамвайная линия с остановкой
Autobahn	Автострада
Fernverkehrsstraße mit Nummer	Автомагистраль с порядковым номером
Landstraße	Шоссейная дорога
Straße und Autobuslinie mit Haltestelle	Автобусная и автобусная линия с остановкой
Fahrweg	Проездная дорога
Feld- und Waldweg	Полевая и лесная дорога
Fußweg	Пешеходная дорожка
Gebietswanderweg (Strich- und Punktmarkierung)	Областной маршрут
Örtlicher Wanderweg (Strich- und Punktmarkierung)	Локальный маршрут
Lehrpfad	Тропа с указателями
Ландшафтsschutzgebiet (LSG)	Зона охраны ландшафта
Naturschutzgebiet (NSG)	Натуральний парк
Friedhof	Кладбище
Historisches Gebäude	Историческая постройка
Kirche	Церковь
Försterei	Лесничество
Wassermühle	Водяная мельница
Denkmal, Denkstein	Памятник, памятный камень
Steinkreuz	Каменный крест
Ausflugsgästestätte	Загородный ресторан
Aussichtspunkt	Наблюдательный пункт
Jugendherberge	Молодёжная туристская база
Baum unter Naturschutz	Дерево охраняется как редкость
Naturenmal	Достопримечательность природы
Freilichtbühne	Летний театр
Burgwall	Крепостной вал
Geologischer Aufschluss	Геологическая разработка
Museum	Музей
Kulturelle und sonstige Einrichtung	Культурные и прочие устройства
Tankstelle	Заправочная станция
Parkplatz (außerhalb von Ortschaften)	Стоянка автомашин (вне населенных пунктов)
Bad, Bademöglichkeit	Плавательный бассейн, пляж
Schutzhütte	Изба
Quelle	Родник
Wasserfall	Водопад
Personenfähre	Пассажирский паром
Anlegestelle	Пристань
Wald mit Forstabteilungsnummer, Park	Лес с номером лесной части, парк
Wiese	Луг
Moor, Sumpf	Болото
Höhenangabe	Отметка высоты

Maßstab 1: 30 000

1 cm auf der Karte = 300 m in der Natur

Staubecken am Haarwiesenbach



Zur Landschaft und Geschichte – allgemeiner Überblick

Die vorliegende Karte umfasst das für die Bevölkerung der Stadt Dresden und der angrenzenden Ortschaften bedeutendste Naherholungsgebiet. Naturräumlich gehören die Dresdner Heide und das nördlich anschließende Gebiet zur Lausitzer Platte. Ihre flachwellige Oberfläche dacht sich längs der geologisch jungen Bruchstufe der Elbtalweitung allmählich nach Norden ab. Die Höhenunterschiede zwischen dem Todberg bei Ullersdorf (291 m) und dem Tal der Großen Röder bei Seifersdorf betragen nur etwa 100 m. Der geologische Untergrund setzt sich vorwiegend aus Lausitzer Zweiplitzgranodiorit und Lausitzer Granodiorit sowie aus Quarzglimmerfels und Quarzglimmerschiefer zusammen. Plagioklaste (Feldspate), Biotit (Schwarzer Glimmer) und Quarz bauen die Granodiorite auf. In dem ehemaligen Steinbruch an der Mordgrundbrücke kann der Gesteinsaufbau studiert werden. Innerhalb des Lausitzer Granodiorit liegen Schollen und Bruchstücke von Grauwacke, die infolge des aufdringenden Granitmagmas zu Quarzglimmerfels umgewandelt wurden. Diese Gesteine lagert fast im gesamten Gebiet eine unterschiedlich mächtige Decke vorwiegend aus pfeilstözänen Sand und Lehm auf. Der im Jungpleistozän abgelagerte sog. Heidesand baut sich aus waagerechtem, selten schräg geschichteten gerundetem Material unterschiedlicher Größe auf. Diese Sande liefern das Material für Dünen, die etwa seit dem Ende der Weichsel-Kaltzeit, der letzten Kaltzeit im Norden Mitteleuropas, aufgeworfen wurden und deren Entstehung bis zur jüngsten Zeit reicht. Auf einer Fläche von etwa 40 ha befinden sich bis zu 20 m hohe Dünen verschiedener Formen. So erheben sich in der Abt. 67 des Reviers Böhlae zwei am Südwest-, West- und Nordwestrand des Saugartennmoors mächtige Parabedünen. Dieses Moor mit einer Größe von 75 ha und einer Tiefe von maximal 2,85 m steht seit 1967 als Biotop unter Naturschutz.

Als Hauptwassersader durchfließt die Prießnitz, vom Rossendorfer Teich kommend, die Heide und mündet in Dresden-Neustadt in die Elbe. Die Große Röder, deren zwei Quellarme die Bergland liegen, hat sich in den Quarzglimmerfels bzw. -schiefer im Seifersdorfer Tal schluchtartig eingeschnitten; die relativen Höhenunterschiede betragen hier bis zu 30 m.

Nördlich von der Gaststätte Fischhaus versickert nach einer Laufstrecke von etwa 2 km das Verlorene Wässchen wieder im sandigen Untergrund.

Die gegenwärtig ungefähr 50 km² große Dresdner Heide, deren Fläche infolge des Wachstums der Stadt Dresden und der Randdörfer in den letzten 150 Jahren erheblich abgenommen hat, gehört zum ehemaligen Grenzwald zwischen den Altsiedlungsgebieten Nisan im Elbtal und Milska mit seinem Zentrum um Bautzen und Kamenz. Je nach den natürlichen Wuchsbedingungen kommen Baumbestände verschiedener Zusammensetzung vor. Auf den trockenen Dünenböden werden die Kiefern auch zukünftig bestimmt bleiben. Gemischte Nadelwaldbestände aus Kiefer, Lärche und Fichte auf etwas frischeren Böden sowie eingestreute Laubbaumarten auf feuchten Standorten ergänzen das abwechselungsreiche Waldbild. Der etwa 20 ha große Forstbaumabschnitt im Revier Böhlae obliegt mit dem Heranreifen von Pflanzenstecklingen eine wichtige Aufgabe.

Wie Funde von Urnen und anderen Gegenständen zeigen, haben Menschen seit der Steinzeit versucht, die Heide für sich zu nutzen. Einige der unmittelbar am Rand der Heide liegenden Orte enthalten in ihrem Namen slawisches Sprachgut, z. B. Böhla, Klotzsche, Dagegen tragen die Dörfer nördlich und östlich der Heide deutsche Namen, die mit der Urbarmachung um 1200 in Zusammenhang zu bringen sind, z. B. Seifersdorf, Schönborn. Die Heiderandorte zeigen einige gemeinsame Merkmale, die vor allem auf die Nähe der Stadt Dresden zurückzuführen sind. Mit der räumlichen Ausweitung der Stadt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und mit der wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Verbesserung steigen die Randorte im Rang beliebter Wohngebiete auf. Die Entdeckung von mineralhaltigen Quellen und die Anwendung neuer medizinischer Methoden ließen sogar Kurorte mit überörtlicher Bedeutung entstehen, wie Kurort Weißer Hirsch. Dieser Kurort kam 1921 an die Stadt Dresden. 1686 tritt der Name zum ersten Mal im Zusammenhang mit einem Gasthof auf. Bereits 1823 kann der erste Sommergast nachgewiesen werden, seit 1874 wurde der Ort planmäßig zum Kurort ausgebaut. Der Wohn- und Industrieort Klotzsche entwickelte sich aus einem Straßenangerdorf. Nachdem seit 1885 zwei neue Villenviertel und viele zentrale Ein-

richtungen entstanden waren, erhielt der Ort 1935 das Stadtrecht, bis er 1950 nach Dresden eingemeindet wurde.

Langebrück erlebt wie Weixdorf einen bedeutenden Ausbau seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. In die zahlreichen Villen zogen jährlich viele hundert Sommergäste, und aus der 1875 erbauten Gaststätte „Curbad“ ging der heutige „Lindenhof“ hervor.

Liegnitz-Augustusbad am Röderd. jetzt FDGB-Erholungsort, entwickelte sich durch die Entdeckung heilkriätiger Quellen.

Bühlau, das 1921 nach Dresden eingemeindet wurde, entstand aus den Ortschaften Quohren, Neu- und Alt-Bühlau. In dem 1899 erbauten Kurhaus traten nach der Zerstörung der Dresden Kulturstätten im Februar 1945 die Künstler der Staatsoper zum ersten Mal wieder auf. Hier fand am 6. und 7. 4. 1946 der Vereinigungsparteitag der KPD und SPD Sachsen statt.

Zu den beliebtesten Ausflugszielen zählen heute die Gaststätten Heidemühle, 1843 an der Radeberger Straße erbaut, und Hofwiese, die 1877 die Schankconcession erhielt und auf der 48 ha großen Langebrücker Hofwiese liegt.

Ein weiterer Anziehungspunkt ist der schöne, im englischen Stil gehaltene Naturpark im Seifersdorfer Tal, das sich nördlich von Liegnitz über 2 km erstreckt. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurden in diesem Teil des Tales zahlreiche Denkmäler und andere Erinnerungsstätten errichtet, von denen noch heute mehrere gut erhalten sind. Der Park steht unter Naturschutz.

ISBN 3-350-00080-0

7., unveränderte Auflage 1990

© Tourist Verlag, Berlin/Leipzig, 1977

Lizenznr.: 1002/550

ReDAKtor: Volker Wittig

Lektor: Christian Naffrin

Titelbild: Jürgen Naugelauer

Printed in the German Democratic Republic

Satz und Druck: Druckhaus Chemnitz III/6/1